

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Zeitung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölz, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölz, Hachenburg.

Erz. 251. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 27. Oktober 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Gärung im Ruhrrevier.

Über die gegenwärtig im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet über die Fragen des Zentralarbeitsnachweises und der Freizügigkeit entstandenen Meinungsverschiedenheiten wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Unter den 336 000 Bergleuten des Ruhrkohlenbezirks herrscht gegenwärtig eine erregte Stimmung, die, wie die allgemeine Feststellung, der vor Ausbruch des großen Streiks im Jahre 1905 gleichen soll. Die Führer der Bergarbeiterverbände berufen Massenversammlungen ein, um die Forderungen der Arbeiter an die Verwaltung der Grubenbetriebe zu klären. In stürmischen Zwischenrufen geben die Tausende in den Versammlungen ihre Zustimmung zu der scharfen Sprache der Redner.

Was ist die Ursache dieser Erregung? Der Bechenverband, dem 98 Prozent der Ruhrzechen angehören, hat seinen Beschluß gefaßt, der geeignet ist, einen bedeutsamen Einfluß auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes auszuüben. Der Bechenverband will bekanntlich einen Zentralarbeitsnachweis für den ganzen Oberbergamtsbezirk einführen. Jeder Bergarbeiter, der auf einer Zeche die Abfuhr nimmt oder entlassen wird, hat sich an der Zentrale des Bechen-Arbeitsnachweises zu wenden. Er erhält er, unter möglicher Berücksichtigung seiner Wünsche betreffs der Arbeitsstätte, einen Schein, mit dem er zu einer ihm angewiesenen Zeche zu begeben hat. Ist er dort nicht angenommen, dann erfolgt die Überweisung nach einer anderen Zeche. Der Arbeiter muß innerhalb drei Tagen sich melden, andernfalls wird er auf eine Zeche ausgeworfen, das Gleiche geschieht, wenn er willkürlich, unter Kontrahierung, die Arbeit verläßt.

Die Zechen erklären, dieser Arbeitsnachweis solle in der Linie dem zum Uebelstand gewordenen starken Belegschaftswechsel (oft über 100 Prozent der Belegschaft wechseln in einem Jahre ihre Arbeit), solle verhindern, daß dort Überfluß an Arbeitern, hier Mangel an Arbeit sei, daß unnötig Ausländer importiert werden, der dem starken Belegschaftswechsel leide auch die Arbeit im Grubenbetriebe; die hohe Zahl der Unglücksfälle sei herbeizuführen mit zuzuführen auf das „Beckenwunder“. (Im Jahre 1908 belief sich im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Zahl der tödlichen Unglücksfälle auf 106.)

Die Arbeiterorganisationen erklären, daß der obgenannte Zentralarbeitsnachweis der Zechen darauf abzielt, die Freizügigkeit der Bergarbeiter zu unterbinden, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu rauben, da alle Grubenverwaltungen gehalten seien, Arbeitskräfte nur durch die Zentrale einzustellen, so werde man verhindern, die organisatorisch oder politisch sich betätigenden Arbeiter zu unterbinden, im Falle der Entlassung anderer Arbeiter zu finden. Die Bergarbeiterverbände — katholischer, sozialdemokratischer, polnischer und Hirsch-Kampfer — sind eilig in dem Entschlusse, die Einführung eines solchen Bechenarbeitsnachweises mit aller Gewalt zu verhindern. Der Bechenverband erklärt, auf seinem Beschluß beharren zu müssen und lehnt jede Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen ab. Auf die Eingabe der vier Bergarbeiterverbände an den Bechenverband ist unter dem 1. Oktober die Antwort eingegangen, der Vorstand müsse seiner Entscheidung festhalten. Freizügigkeit und Koalitionsrecht der Arbeiter würden durch den geplanten Arbeitsnachweis nicht berührt.

So stehen gegenwärtig die Dinge auf sehr gespanntem Fuße. Die wirtschaftliche Depression beginnt zu weichen, die Kohlenabfrage steigert sich, so daß sogar der lange nicht gekannte Wagenmangel auf der Eisenbahn sich einstellt. Die Bergarbeiterlöhne sind im letzten Jahre erheblich gestiegen (bis zu 80 Pfennig pro Schicht des Durchschnitts). Gleichzeitig aber macht sich eine Teuerung aller Lebensmittel unangenehm bemerkbar, und es unterliegt keinem Zweifel, daß im nächsten Jahre die Bergleute auf höhere Löhne dringen werden. Die Knappheitsfrage hat ebenfalls viel Rummel verursacht. Die Bergarbeiter haben an den Minister petitioniert, sie wollen im Reichstag im Landtage die Sache zur Sprache bringen lassen, um einen paritätischen Nachweis, die Zechen jedoch der Ansicht, daß dieser nicht dazu beitrage, die Differenzen zu vermindern.

Schroff stehen sich wieder einmal, wie so oft schon, die Kohlenhändler und Kohlengräber gegenüber. Dunkle Wolken steigen an Fuhr und Umsatze auf. Wir hoffen, daß Ruhe und Besonnenheit den Sieg behalten über die Unruhe und Besonnenheit, daß wir hüten wir, uns nicht in heftigen Streit zu verwickeln, sondern daß wir einen Weg gefunden wird, der den berechtigten Interessen der Grubenverwaltungen wie der Arbeiter gerecht wird. Ein Streit würde das Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes, das von jener Krise sich eben zu erholen beginnt, tief erschüttern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Anstellung der Direktoren und Lehrpersonen an den Seminaren in Preußen ist ein königlicher Erlaß an das Ministerium ergangen, in dem bestimmt wird: die den Provinzialhochschulen nach der Verordnungs vom 9. Dezember 1902 ab-

liegende Verpflichtung, für die Anstellung und Beförderung der Lehrer an den Seminaren die Genehmigung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten einzuholen, bleibt auf die Befugung der Oberlehrer- und Oberlehrerinnenstellen an den Seminaren beschränkt, die Anstellung aller übrigen Lehrkräfte an diesen Anstalten aber ist den Provinzialhochschulen selbständig zu überlassen.

Über die Nebenämter und Nebenbeschäftigungen der Staatsbeamten in Preußen ist ein Erlaß ergangen, der unter Abänderung der Kabinettsorder vom 13. Juli 1889 die Zentralbehörden ermächtigt, in geeigneten Fällen die Entsendung über jederzeit widerrufliche Genehmigungen zur Übernahme bestimmter Nebenämter oder Nebenbeschäftigungen durch die Angehörigen bestimmter Beamtenklassen und die Befugnis zum Widerruf solcher Genehmigungen den Provinzialbehörden zu übertragen.

Dem neuernannten Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco wird alleseitig Vertrauen entgegengebracht. Man hofft im besonderen, daß er Geschick und Tatkraft besitzen werde, der Reform des Strafrechts ein erfolgreicher Förderer zu sein. Dr. Visco steht im 50. Lebensjahr; er ist am 30. Januar 1860 zu Berlin geboren. In den Justizdienst trat er am 11. Januar 1872, sein Assessorienaltersjahr begann am 9. Dezember 1876. Im Februar 1877 wurde er als Kreisrichter in Liebenwalde angestellt. Am 1. Oktober 1879 kam er als Amtsrichter nach Rixdorf und am 1. Januar 1884 an das Berliner Landgericht II. 1889 als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen, wurde er schon am 20. September desselben Jahres zum Oberlandesgerichtsrat in Marienwerder ernannt, um schon am 1. März 1890 nach Naumburg a. S. versetzt zu werden. Am 1. Dezember 1890 wurde er in das Justizministerium zurückberufen, und zwar als Geh. Justizrat und Vortragender Rat im Justizministerium. Am 6. Dezember 1893 mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Oberjustizrat bedacht, rückte er am 1. Oktober 1904 zum Ministerialdirektor auf. Mitte Juli 1907 wurde er zum Präsidenten des Kammergerichts ernannt. Gegen Ende desselben Jahres wurde er auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen und ist gleichzeitig zum Kronkonsultus bestellt worden. Der neue Staatssekretär gehörte lange Jahre der Justizprüfungskommission, ferner dem Disziplinarkomitee für die Schutzgebiete an. In den Parlamenten ist Dr. Visco bisher nicht besonders hervorgetreten, wenn er auch in den Kommissionen des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses Gelegenheit hatte, die parlamentarische Tätigkeit kennen zu lernen.

In Berlin fanden am 26. d. M. vier Landtagswahlkreise statt, und zwar im 5., 6., 7. und 12. Berliner Landtagswahlkreise. Diese Wahlkreise waren zuletzt vertreten durch die sozialdemokratischen Abgeordneten Borgmann, Heilmann, Hirsch und Hoffmann, deren Mandate wegen falscher Listenaufstellung und wegen von der Sozialdemokratie ausgeübten Terrorismus für ungültig erklärt wurden.

Nach dem Ergebnis der vollzogenen Neuwahlen (genauer: der vollzogenen Wahlmännerwahlen) gilt die Wiederwahl der bisherigen Abg. Borgmann und Heilmann im 5. und 6. Wahlkreise als gesichert; dagegen war der Ausfall der Wahlen in den beiden andern Kreisen (7. und 12.) bis zum späten Abend noch unsicher.

Von den badischen Landtagswahlen sind jetzt die genaueren Stimmzahlen bekannt geworden. Danach haben Ultramontane und Konservative zusammen einen Verlust von 37 000, die Nationalliberalen einen solchen von 14 000 Stimmen erlitten. Dagegen haben Freisinnige, Demokraten und Nationalsozialisten zusammen 6000, die Sozialdemokraten aber 37 000 Stimmen gewonnen. Betreffs des Verhaltens der Parteien bei den Stichwahlen wird aus Karlsruhe gemeldet: Vertreter der nationalliberalen, freisinnigen, demokratischen und nationalsozialen Partei verständigten sich über ein Zusammengehen bei den Stichwahlen mit der Sozialdemokratie. Doch bleiben einzelne Wahlkreise übrig, in denen der Kampf zwischen dem sogenannten Großlinkenblock und Sozialdemokratie ausgefochten werden muß.

Verschiedentlich ist darüber Klage geführt worden, daß Deutschland bei der Verlängerung der Konzeption des Suezkanals seine Interessen nicht genügend wahrgenommen habe und daß es keinerlei Einfluß auf die Kanalgesellschaft beizubringen vermöge, während England und Frankreich je drei, und selbst Rußland einen Vertreter im Aufsichtsrat habe, trotzdem die Beteiligung der deutschen Flagge am Verkehr durch den Kanal von Jahr zu Jahr wachse. Diesem letzteren Umstand ist, wie offiziös geschrieben wird, schon vor einigen Jahren dadurch Rechnung getragen worden, daß ein deutsches Mitglied, der Präsident Plate vom Norddeutschen Lloyd, in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Wenn aber Deutschland nicht eine gleich starke Vertretung im Aufsichtsrat hat wie Frankreich und England, so erklärt sich das ganz einfach daraus, daß fast alle Aktien in englischem oder französischem Besitz sind und daß Deutsche als Inhaber von Aktien so gut wie gar nicht in Betracht kommen. Da es sich um eine Privataktiengesellschaft handelt, werden die Stellen im Aufsichtsrat natürlich unter dem Gesichtspunkte befaßt, daß die

deren Vertreter der hauptsächlichsten Aktionärgruppen sind. Wie Deutschland unter diesen Umständen einen größeren Anteil an der Verwaltung des Kanals „fordern“ sollte, sei nicht verständlich.

Osterreich-Ungarn.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus ging der Staatsvoranschlag für 1910 zu. Der Voranschlag weist ein Gesamterfordernis von 2 691 499 477 Kronen, eine Gesamteinnahme von 2 649 456 741 Kronen, mithin einen Abgang von 42 042 736 Kronen auf, welcher gegenüber einem Abgang im Jahre 1909 im Betrage von 1 907 061 Kronen um 40 135 675 Kronen höher ist. Für die Tilgung der allgemeinen Staatsschuld und für die außerordentlichen Aufwendungen, baulichen Herstellung und Barbetriebsmittel der Staatseisenbahnen und außerordentlichen Ausstattungen der Landwehr wird die Regierung ermächtigt, 109 616 305 Kronen durch Kreditoperationen zu beschaffen. Zur Deckung des Fehlbetrages von 42 042 736 Kronen sollen Mehreinnahmen an direkten Steuern und indirekten Abgaben beschafft werden.

Frankreich.

Auf der Rückreise von Nacconigi durch französisches Gebiet begleitete den Baron eine Streife lang — von Robane bis Chambéry — der Minister des Äußeren, Bichon. Zar und Minister unterhielten sich während der Eisenbahnfahrt über Fragen der allgemeinen Politik. Ebenso hatte Herr Bichon mit seinem russischen Kollegen Iswolski eine politische Unterredung, die, so heißt es, alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen der äußeren Politik berührte und eine Ergänzung der Triumphe von Nacconigi sowie eine neue Befestigung des Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland bedeutete. Als der Zug in Chambéry einlief, nahm der Kaiser in herzlichster Form von Bichon Abschied. — Von der italienisch-französischen Grenzstation aus hatte der Zar an König Viktor Emanuel eine Depesche abgefaßt, in der er seinen Dank aussprach für die sympathische Aufnahme, die er in Nacconigi gefunden.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 26. Okt. Minister Graf Bismarck von Ostbalt soll sich zum Ausfall der Landtagswahlen dahin geäußert haben, daß die Regierung über das Eindringen der Sozialdemokratie in den Landtag keineswegs besorgt sei. Offiziös wird konstatiert, daß der Minister eine solche Äußerung nicht getan habe.

München, 26. Okt. Das bayerische Ministerium veranlaßt eine amtliche Erhebung über die Beeinträchtigung des Wahlrechts der Einwohnungsbesitzer und Techniker zu Handelskammer-Ausschüssen oder die sonstige Schmälerung staatsbürgerlicher Rechte.

London, 26. Okt. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Irish Landbill an.

Kiew, 26. Okt. In dem Prozeß wegen Ermordung des früheren Dumaabgeordneten Herzenstein wurden die Angeklagten Karitschkin wegen Mittäterschaft, Zushewitsch wegen Anstiftung zum Mord zu je 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Konstantinopel, 26. Okt. Sämtliche in türkischen Diensten stehende deutsche Offiziere wurden heute unter Führung des Generalobersten Freiherrn v. d. Goltz vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen.

Belgrad, 26. Okt. In der Stupschina wurde eine Erklärung der Regierung verlesen, die besagt, das neue Kabinett werde die innere und die äußere Politik des zurückgetretenen Kabinetts fortsetzen.

Nikolajew, 26. Okt. Die vereinigten englischen Schiffsreederei beschlossen, den hiesigen Hafen zu boykottieren, weil ein Antrag auf Ermäßigung der Getreideexport-Abgaben abgelehnt worden ist.

La Paz, 26. Okt. Der bolivianische Kongreß hat das mit Peru vereinbarte Protokoll betreffend die Anerkennung des von dem Präsidenten von Argentinien gefällten Schiedsspruches angenommen.

Konstantinopel, 26. Okt. Der Sultan Mulan Dschid hat ein „Kampfbuch“ gegen Europa verfaßt, das er in feierlicher Versammlung seinen Notabeln vorlas.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser nahm im Neuen Palais bei Potsdam die Vorzüge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Linder, und des Chefs des Admiralsstabes der Marine, Admirals von Fischel, entgegen.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist von seinem Besuch in Dresden wieder nach Berlin zurückgekehrt. Er erhielt vom König von Sachsen den Hausorden der Haustrone.

In dem Befinden des Herzogs Karl Theodor von Bayern hat die vor einigen Tagen eingetretene Besserung angehalten, so daß keine Gefahr mehr für den Patienten vorhanden zu sein scheint.

Kongresse und Versammlungen.

Preussische Generalsynode. Im Verlaufe der Beratungen wurden u. a. Fragen der äußeren Mission behandelt. Die Beiträge des gesamten Protestantismus für die Mission belaufen sich heute auf wenigstens 79 Millionen Mark, gerechnet die etwa 15 Millionen, die die Missionen für ihre kirchlichen Bedürfnisse selbst aufbringen. ... natürliches Ergebnis der evangelischen Missionen stellt sich Ende 1907 eine Gesamtsumme von 12 665 300 Heidenchristen dar. Sieht man hiervon 7 1/2 Millionen Keger der Vereinigten Staaten ab, so bleiben 5 165 300 Christen. — Remerke: Der Herr

In der Synode ausgesprochene Ansicht, daß der judaistische Zustand im Anfange des Jahres 1904 „durchaus nicht ohne „die der Weihen“ ausgebrochen sei. Die schweren Verbrechen, die gegen die dortige Mission anfangs erhoben worden, seien längst als ungerecht anerkannt worden. — Es folgten Mitteilungen über die Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenrats betreffend die deutsch-evangelische Arbeit im Heiligen Lande und über die vom 1. Januar 1903 bis Ende Dezember 1903 in den älteren preussischen Provinzen ausgeführten Neubauten gottesdienstlicher Gebäude. Die Zahl dieser Bauten beträgt 227.

fürst Ito's Ermordung.

Aus der von den Russen in der Mandschurei begründeten Stadt Charbin kam die Kunde von dem Überfall eines Koreaners auf den japanischen Staatsmann Ito. Der Fürst wurde dabei getötet, zwei seiner Begleiter verletzt, wie das nachstehende Telegramm berichtete:

Charbin, 26. Okt. Fürst Ito hatte eben den Bahnwagen verlassen und schritt mit dem russischen Finanzminister Kozlowitz die Front der Ehrenkompanie ab, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Ito stürzte, von drei Kugeln tödlich getroffen, nieder. Der japanische Generalkonsul Kawakami wurde durch einen Schuß schwer, der Betriebschef der südmandschurischen Bahn, Tonoku, leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Der frühere Ministerpräsident und Vizekönig von Korea, jetzige Präsident des Staatsrats, Ito, war nach Charbin gekommen, um über die Gestaltung der Dinge in Ostasien mit dem russischen Minister zu verhandeln.

Über die Persönlichkeit des Fürsten Ito

wird uns von einem Kenner der ostasiatischen Verhältnisse, der selbst lange Zeit in Japan gelebt hat, geschrieben:

Der ermordete Fürst Ito war der Schöpfer und vornehmste Repräsentant des modernen Japan. Beinahe alles, was in Japan seit dem Eintritt des Landes in die Reihe der modernen Kulturstaaten geschaffen worden ist, geht auf ihn zurück. Der Parlamentarismus Japans, so primitiv er auch in Wirklichkeit sein mag, die neue Struktur der Gesellschaft, die Abschaffung der alten feudalen Ordnung, die Einführung der europäischen Adelsform, die im wesentlichen ein Verdienst Ito's ist, das Geld- und Bankwesen Japans, sogar Außerlichkeiten, wie die Bevorzugung des europäischen Kostüms bei Hofe, alles ist Ito's Werk. Er hat klein angefangen, als Sohn eines kleinen Samuroi (Edelmann) in Choschu, einer Westprovinz, hatte er es im alten Staate trotz aller genialen Veranlagung nicht weit gebracht; aber die Woge der Entwicklung, die von außen ins Land getragen wurde, hob ihn zu den höchsten Ämtern. Mehrfach war er Premierminister, dann wieder Präsident des Oberhauses und Träger besonderer hervorragender Missionen. Nach dem Kriege mit China war er beauftragt, mit dem alten Li-hung-tschang den Frieden abzuschließen. Daß durch das Eingreifen der drei Mächte Rußland, Frankreich und Deutschland Japans Erfolg dann stark beschnitten wurden, trieb Japan in die Arme Englands. Der Bündnisvertrag Japans mit England war sein Werk, während Marfshall Yamagata mehr einer Verständigung mit Rußland das Wort redete. Seit dieser Zeit war Ito mehr im Verborgenen, hinter den Kulissen tätig. Er gründete die große liberale Partei, die Seiyukai, als eine kompakte feste Stütze des parlamentarischen Systems, und wurde der Präsident und Leiter des Rates der Älten, der sogenannten Genro, einer Art von geheimem Staatsrat, der zwar offiziell in Japan eigentlich keine Stellung hat, in der Tat aber die eigentliche Regierung des Landes bildet. Der Ministerrat ist in der Tat nur eine ausübende Behörde, die stets tut, was „hinter dem schwarzen Vorhang“ beschlossen worden ist. So ist auch der Krieg gegen Rußland, jenes waghalsige Unternehmen, das so überraschend gut glückte, Ito's Werk und in der Folge die Annexion von Korea. Die schwierige Situation, die dadurch in Korea entstand, erforderte eine starke Betonung des japanischen Einflusses, und es war das beste Mittel, den alten Ito, den erfolg-

reichsten Staatsmann ganz Asiens, als Vizekönig nach Seoul zu schicken. So richtete sich natürlich auch der ganze Haß des unterdrückten koreanischen Volkes gegen Ito, obwohl er eigentlich nur dem Namen nach an der Spitze der Geschäfte stand. Er lebte meist in seiner hübschen Villa zu Diso und fuhr nur von Zeit zu Zeit nach Korea hinüber, aber dann gab es auch regelmäßig ein Attentat gegen ihn, indem der Zug zum Entgleiten gebracht oder Steine gegen seinen Wagen geworfen wurden. Jetzt ist er schließlich der Rache zum Opfer gefallen. Er hatte sich nach Charbin begeben, um mit dem russischen Finanzminister Kozlowitz zu konferieren, und offenbar waren schwerwiegende Entschlüsse bevorstehend, sonst hätte man wohl nicht wieder den alten Ito mit der Mission betraut. Wahrscheinlich handelte es sich um die Einigung der beiden Feinde von 1904 vor der Tür, eine ganz neue Situation gegenüber dem bösen China, das unter der Regierung des Sühneprinzen sehr verdächtige Selbständigkeitsregungen zeigt, und Fürst Ito war wieder im Begriffe, die Politik seines Landes auf Jahre hinaus in neue Bahnen zu lenken. Da trafen ihn die Kugeln der Feinde.

Ito ist von einem kleinen Edelmann zu der höchsten Ehrenstelle emporgestiegen, er wurde allmählich zum Grafen, Marquis, Fürsten erhoben. Sein Einfluß war unbegrenzt. Aber er hat jede Gelegenheit, sich zu bereichern, verschmäht. Sein Vermögen ist sehr gering, und das will bei einem japanischen Staatsmann viel sagen. Ein Leben voller uneigennütziger Arbeit für sein Land hat einen nicht unruhlichen Abbruch gefunden. Wir erkennen das gern und bewundern an, wenn auch seine Sympathien durch aus englische waren und er dem deutschen Einfluß äußerlich feind gegenüberstand. Es sei bemerkt, daß er in den achtziger Jahren auf einer Reise, die das Studium parlamentarischer Einrichtungen zum Zwecke hatte, auch Berlin besucht und sich bei dem berühmten Gneist Ratte erholt hat.

Einzelheiten zu dem Mordanschlag.

bei dem Fürst Ito getötet und drei Verwundete, nicht zwei, wie anfänglich angenommen, verletzt wurden, brachten noch folgende Depeschen:

Charbin, 26. Okt. Der Fürst lebte noch zwanzig Minuten, nachdem er die tödlichen Schüsse erhalten hatte. Mehrere gestern schon verhaftete Koreaner geben an, sie seien gekommen, um die Ermordung des Fürsten Ito auszuführen.

Charbin, 26. Okt. Der Mörder Fürst Ito's wurde alsbald einem Verhör unterzogen. Er gab an, er sei nach Charbin gekommen, um den Fürsten zu ermorden; er habe sein Vaterland rächen wollen. Ito hatte während seines Aufenthaltes in Korea einige ihm nahestehende Personen hinarbeiten lassen. Außer den genannten Personen ist bei dem Attentat noch der Sekretär des in der Begleitung Ito's befindlichen japanischen Hofministers leicht verwundet worden.

Charbin, 26. Okt. Die Leiche des Fürsten Ito wird mit der Bahn nach dem Süden befördert. Der russische Gesandte in Peking begleitet die Leiche bis Kwantung. Die russischen diplomatischen Vertreter in Rußland und Dalm werden die Leiche empfangen.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 28. Oktober.

Sonnenaufgang 6^h | Monduntergang 5^h M.
Sonnennuntergang 4^h | Mondaufgang 4^h M.

1468 Grabmal von Rotterdam gest. — 1787 Märchenbinder Johann Karl August Müllers gest. — 1887 Bitterhölzler Karl Seebach gest. — 1894 Germanist Rudolf Hildebrand gest. — 1900 Sprachforcher Max Müller gest.

Die Vortage. Vier Wochen nach dem Halbjahrbeginn, da regt es sich im herbstlichen Blätterwald: die ersten Meldungen von entlaufenen Bebrüngen. Am 1. Oktober haben sie ihre erste Stelle bezogen: den Ammon der Schule

mit dem Froge des Lebens verläßt. Am 1. November verhandeln schon weinende Mütter und ernste Väter: „Wollen Sie ihn in alles zurückzahlen. Auf Heller und Pfennig! Bringen Sie es nicht zur Anzeige, bringen Sie den leichtsinnigen und unerfahrenen Jungen nicht in den Gefängnis. Er hat jetzt für sein ganz Leben eine Leber empfangen. Er wird sich bessern.“ Der Herr Chef hört das Weinen und Bitten mit an. Noch steht er in der Herrscherpose römischer Cäsaren da. Aus jedem Worte fließt die stolze Gewissheit, daß Leben und Tod in seine Hand gegeben sind. Aber auch er wird weich. Lächelt sich die Unterwürfigkeit. Vater und Mutter. Und der kleine Bebrünger, der zunächst die Leierung der Vortage gelernt hat, gnädig den Krallen des Staatsanwalts entronnen. Immer dieselbe Geschichte. Bis in alle Einzelheiten wiederholt sie sich allorten und zu allen Zeiten. Natürlich. Das System bleibt ja immer dasselbe. Das Bebrüngen der „Vortage“ ist die erste Kunst, die der junge Bebrünger lernen muß. Manche Geschäfte verlangen deshalb auch das „Bebrüngen“. Statt die Vortage wie jede Geldgebarung an erprobten Mitarbeitern anzuvertrauen, überläßt man sie den Bebrüngen. Es ist das erhemal, daß sie über Geld verfügen. Es ist zwar wenig; aber gar mächtig ist die Wirkung der blanken Metallstücke. Ein paar mal hält sich die Bebrünger. Dann wird sie schwach. Der Teufel packt das unerschrockene Menschlein. Er sollte die erfahrenen Geldhändler nicht zulernen.

x. Erbach, 26. Oktober. Bei dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Einem Materialzug stürzte ein Italiener so unglücklich herab, daß er unter die Räder geriet und ihm der Wein vollständig abgefahren wurde. Der Verwundete wurde nach Anlegung eines Notverbandes in die Gießener Klinik zugeführt.

i. Vom hohen Westerwald, 26. Oktober. Hier selbst die Kartoffelernte noch in vollem Gange. Früher so beliebten „Englischen“ sind aber jetzt sehr schlecht geraten und leiden unter starker Fäulnis. In anderen Sorten hat man ungleich günstigere Erträge erzielt. Auch die Kraut- und Dichtwurzel stehen noch voll und muß die Landbevölkerung bei dem jetzt angetretenen rauhen Witterungsumschlage die letzten Anstrengungen, um die Ernte unter Dach zu bringen, der Frost mit voller Strenge einsetzt.

Aus dem Kreise Westerburg, 26. Oktober. Ein großartiges Werk beabsichtigt die Gewerkschaft Bullen in Caden auszuführen. Sie hat Schritte in die Wege geleitet, um die Kreise Westerburg, Rimburg, Unterwiesbaden, Dillenburg, sowie den Ober- und Unterlahnthal von einer Zentrale aus mit elektrischem Licht sowie elektrischer Kraft zu versehen. Ein Fragebogen, dem praktische Beispiele für die Kosten der elektrischen Energie beigelegt sind, wird soeben an die Gemeinden abge- kreist.

Altentkirchen, 25. Oktober. Gestern nachmittag fand eine politische Versammlung im Bahnhof statt, zu der die christlich-sozialen Partei eingeladen hatte. Die Versammlung war gut besucht. Herr Reichstagsabgeordneter Behrens, der die Versammlung eröffnete und sprach in einem nahezu 2^h stündigen Vortrag über die politische Lage, das neue Finanzgesetz und die Stellung der Parteien zu demselben. Zu einer Diskussion kam es nicht. Nach einem Schlußwort schloß der Leiter der Versammlung mit einem Hoch auf den Landesherren.

Alsbach (Westerwald), 24. Oktober. Am Sonntag fand im Gasthof Götter eine Generalversammlung der Lokalabteilung und des Kreis-Bienenzuchtvereins Neuwied verbunden mit einer Ausstellung von Bienen und Produkten der Bienenzucht von dem Bienenzuchtwort der Bürgermeisterei Alsbach statt. Landrat Dr. von Ede aus Neuwied eröffnete mit einer Ansprache die Sitzung.

Unstärk und flüchtig.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Hans Hyan.
2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und wohin kommt man von dort?“ — „In die Nebengärten.“
„Ach“, sagte der Kommissar, „dann ist es freilich zwecklos, daß ich meine Beamten draußen vor die Tür Ihres Hauses postiert habe... nein, nein, fürchten Sie nichts!“ fügte er hinzu, da er sah, wie Herr de Vatenier zusammenstürzte, „meine Leute sind in Zivil und benehmen sich durchaus unauffällig!“

Zwischen hatten sich die beiden Detektiven der Effekten des Entflohenen bemächtigt, aber es schien, als hätten sie nichts darunter, was ihnen dienlich sein konnte. „Sehen Sie bloß, was dieser Mensch für Lebensgewohnheiten hat!“ sagte Beimeister und schlupperte einen wunderbaren, mit rotem Saffian gefütterten Ebenholzkasten auf, der ein in Silber getriebenes und vergoldetes Reifeneckenthielt, dessen Kompliziertheit sie in Erstaunen setzte.

Sie hatten schon alles durchsucht, die englischen Patentkoffer wurden von dem Kommissar rücksichtslos aufgebrochen, und wollten eben das Zimmer verlassen, als das scharfe Auge des Amerikaners ein kleines Täschchen aus Schlangenhaut, das zwischen Tisch und Chaiselongue auf den Teppich gefallen war, entdeckte.

Wie ein Habicht schoß er darauf zu.
„Aoh, very good!“ er hatte das Täschchen geöffnet, das eine Anzahl Visitenkarten enthielt, die der Detektiv schnell durchsah.

„Da, Mister Beimeister, that is for You!“ Er reichte dem Deutschen eine Karte, nach der dieser begierig griff und sofort laut las:

„Reverend Jackson, Esquire“

Minneapolis

Hamburg

Düsterbrook 19.

„Ala!“ sagte der deutsche Detektiv und nickte bedächtig mit seinem Kinn, „das ist wahrscheinlich der Herr, der bei Behrens u. Co. in Hamburg telefoniert hat!... Keine Herren!“ wandte er sich dann an seine Begleiter und Herrn de Vatenier. „Ich bedaure, daß mich diese Ent-

deckung sofort abzusetzen zwingt — nur welche ich übrigens meinem lieben Kollegen, Mr. Snaffles — ein Händedruck und eine Verbeugung — sehr sehr dankbar bin!... Es hat auch wohl keinen großen Zweck, hinter dem Ballabosti herzulassen. Ich hoffe wenigstens noch den Spiegeleisen von ihm zu fassen, und fahre deshalb sofort nach Hamburg.“

„Dahin werden wir Sie zwar nicht begleiten“, meinte Kommissar Felgentreff, „aber hier zu bleiben und Herrn de Vatenier noch weiter zu bemühen, hat auch keinen Zweck... Dieser Monsieur Ballabosti oder wie er sonst heißt, hat ja leider genug Zeit gehabt, sich zu drücken... Ich für mein Teil möchte Herrn de Vatenier nur bitten, der Behörde doch sofort Nachricht zu geben, wenn ihm noch irgend etwas Wichtiges über den Entflohenen zur Kenntnis kommen sollte!“... Damit verabschiedeten sich die Detektiven, und Herr de Vatenier ging mit schweren Gedanken zur Gesellschaft zurück.

Was sollte er den Leuten sagen?... Wie sollte er Marie ihr Mißgeschick klar machen?... Denn der Mann hatte auf die bisher noch ganz unberührte Phantasie des jungen Mädchens offenbar einen sehr tiefen Eindruck gemacht.

Ja, er selbst mußte sich immer wieder die Frage vorlegen, ob es denn möglich sei, daß ein Mensch von so bestechendem Äußern, mit so vielen Kenntnissen, die sich mit den tadellosen Manieren des wirklichen Gentleman verbanden — wie... Ganner, ein Betrüger und Hochstapler wäre?

So trat Herr de Vatenier in das Gewächshaus und vernahm mit Erleichterung das fröhliche Geräusch der Gäste; seine und des Bräutigams Abwesenheit war also noch gar nicht aufgefallen. Das tat dem Millionär, den in diesem Augenblick der arme seiner Angestellten nicht beneidet hätte, wohl. Er war auch der festen Absicht, die im Saal Versammelten heute noch nichts von dem Unglück, das seine Familie betroffen, wissen zu lassen. Dochten sie denken, der Bräutigam sei in einer absolut unaussprechbaren Sache plötzlich davongefahren?... Er hätte sich nicht erst verabschiedet, um die kleine Marie nicht zu beunruhigen, und seine Empfehlung dem Vater aufgetragen!... Das war Entschuldigung genug... Nur seinen ältesten Sohn, Clement, wollte er nach der Tafel in das heimliche Geheimnis einweihen!... Kanakam

trat er um das Azaleenbäumchen herum in den Saal und blieb plötzlich wie in den Boden gewurzelt stehen.

Was?... War es ein Traum?... Oder war all das, was sich da in der letzten Stunde abgespielt hatte, nur ein bloßer Spuk seiner überreizten Nerven?... Da, neben seiner Tochter Marie, die hold wie eine junge Rose, glücklich lächelnd, seine Hand hielt, sah der Fürst!

Eine furchtbare Aufregung bemächtigte sich des Bräutigams. Sein erster Impuls war: hineinzustürzen und diesen Schurken wegzureißen von der Seite seines Kindes! Aber da kam die Überzeugung: auf wen fiel dieser ganz furchtbare Skandal am meisten zurück?... Auf die arme Marie, die sich nirgends mehr hätte leben lassen können, die vielleicht todkrank von dem Schreck, der ihr junges Herz bei dieser unsagbaren Eröffnung ergreifen mußte, und auf ihn selber, den Vater — trotz aller Entschuldigungen, aller Auskünfte, die er über den zufünftigen Eidam eingezogen hatte!

Nein, vorläufig wollte er schweigen, wollte abwarten, wie sich die Dinge gestalten werden... Und ganz im Winkel seines kühl berechnenden Verstandes keimte wieder die Hoffnung, die Beamten könnten vielleicht doch getrennt und der Fürst sich nur zufällig aus dem Festsaal entfernt haben.

Herr de Vatenier setzte sich ruhig wieder auf seinen Platz und bemühte sich, die Frage dieses rätselhaften Menschen nach seinem langen Ausbleiben, ohne Erregung zu beantworten.

Auf dessen schönem Gesicht war keine Spur von Aufregung zu sehen. War dieser Mann wirklich der gefuchte Hochstapler, so verfügte er jedenfalls über ein ungewöhnliches Maß von Berittungskunst und Berechnung.

„Ich hatte eine Unterredung mit drei Herren, die Ihrewegen hier waren“, sagte Herr de Vatenier leise, aber mit einer Schärfe, die keinen Zweifel über seine Gefühle zuließ.

„Meinetwegen?“ lächelte der Fürst, „aber da wäre es doch am richtigsten gewesen, diese Gentlemen hätten mich persönlich aufgesucht. Ich war nur hinausgegangen, weil — er dämpfte seine Stimme noch ein wenig mehr, „weil im Vertrauen gesagt, mein Ragen nicht ganz in Ordnung ist...“ Herr de Vatenier war ganz perplex... „Und Abr sich entfernen, lieber Papa“, für Rallor

...Rigen begrüßte die Versammlung im ...der Bürger von Asbach. Sodann hielt Land- ...lehrer Dr. phil. Wäcker-Andernach einen ...lehrsreichen Vortrag über Pflanzen- und ...nährung, sowie über die Notwendigkeit des ...des Saatgutes, worauf sich die bienenwirt- ...Vorträge der Lehrer Dreher-Mayer und ...Reichenstein bei Puderbach angeschlossen. Zum ...sprach Landrat Dr. von Elbe den Rednern für ...reichen Vorträge im Namen der Versammlung ...aus.

Baden, 26. Oktober. Bei herrlichstem Wetter fand ...die Enthüllung des nassauischen Landesdenkmals ...Biesbadener Allee vor Viebrich statt. Zu der ...waren erschienen: als Vertreter des Kaisers Prinz ...Wilhelm von Preußen, die Erbprinzessin ...Helheid und die Prinzessin Charlotte von ...burg, der Großherzog von Baden, das Fürstpaar ...und noch andere fürstliche Herrschaften, Vertreter ...ständischen, Regierungs-, städtischen und geistlichen ...Abordnungen zahlreicher Korporationen, par- ...tischer Körperschaften, der nassauischen Regimenter ...Regierervereine sowie eine zahlreiche Volksmenge. ...theilung alter nassauischer Veteranen nahm mit ...nassauischen Bataillonsfahnen vor dem Denk- ...stellung. Nach Begrüßung der fürstlichen Herr- ...trugen zwei Gesangsvereine den Hymnus „Lobt ...hoch erheben“ vor, worauf Herr Oberstleutnant ...Wilhelm die Festrede hielt. Nach derselben fiel ...Wink des Prinzen August Wilhelm die Hülle ...denkmals. Alle Häupter entblößten sich und in ...langen vieler alter Nassauer glänzten wehmütige ...in Erinnerung an die Zeiten, da der Fürst als ...in seiner Heimat gewohnt hatte. Danach ...Oberbürgermeister Vogt namens der Stadt ...das Denkmal, indem er betonte, daß heute ...wieder frohe Gäste die weiten Hallen des Vieb- ...Schlosses füllen, das seit Jahrzehnten verwaist ...Wie die Schrift den Gedanken der Nachwelt ...teile, so solle ein Denkmal den Wechsel der Zeiten ...hüten und das Denken und Fühlen einer größeren ...schaft, eines ganzen Volkes, den kommenden ...künftigen verlinken. „Möge dies auch unser Denk- ...mal, möge es veredelnd und anfeuernd auf jeden ...wirken und immer den heiligsten der Triebe ...die Liebe und Treue zum Vaterland.“ Mit ...gung, Dank und mit berechtigtem Stolz übernehme ...hult Viebrich das Denkmal, und gern verspreche ...zu hagen und zu pflegen als ein kostbares Ver- ...des nassauischen Volkes. Danach sangen ...den Vereine das Lied „Das treue deutsche Herz“, ...zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt ...Nach Besichtigung des Denkmals führten die ...gen in das Viebricher Schloß, wo eine Frühstück- ...anstand. Aus Anlaß der Denkmalsentheilung ...an die um das Zustandekommen des Denkmals ...dienst gemachten Personen Ordensauszeichnungen ...ten.

Wiesbaden, 25. Oktober. (Strafkammer). Der Berg- ...Peter Josef W. von Cadenbach war beschuldigt, ...Dynamit, das er als Schießmeister auf Grube ...des Emser Blei- und Silberwerks erhalten hatte, ...d. Js. zwei halbe Patronen unbefugt mit nach ...genommen und eine davon in dem Steinbruche ...Schwiegeraters Jakob Simon gemeinschaftlich ...Wiem und dem Bergmann Joh. Alexander Fuchs ...Cadenbach verschossen haben. Alle drei waren

wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz, Bet- ...Josef W. gleichzeitig auch wegen Unterschlagung an- ...geklagt. Die Verhandlung ergab nicht, daß W. durch ...eine strafbare Handlung, Unterschlagung oder Diebstahl, ...in den Besitz der Patronen gelangt war. Zweifelloß ...war er aber im Besitz von Sprengstoffen betroffen ...worden, ohne die polizeiliche Erlaubnis nachweisen zu ...können, und das genügte zu seiner Verurteilung. Das ...Gericht verhängte gegen W. auf Grund des Spreng- ...stoffgesetzes die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten ...Gefängnis. Die beiden anderen Angeklagten wurden ...mangels Beweises freigesprochen.

Nah und Fern.

O Freiheit der Gänge in den D-Zugwagen. Der ...preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem ...Erlaß das Eisenbahnsentralamt und die Direktionen an- ...gewiesen, durch Ausbesserung in den D-Zugwagen das ...Publikum zu erleichtern, auf den Stationen die Gänge frei ...zu halten, damit das Ein- und Aussteigen der Reisenden ...nicht gehindert wird. — Die Abteile in der Mitte der ...Wagen zwischen den Achsen — werden von den Reisenden ...vielfach bevorzugt. Sie sind nach einem Erlaß des ...Ministers als Dienstabteile nicht zu benutzen. Ein Dienst- ...abteil in Fernzügen darf nur eingerichtet werden, wenn ...zwei oder mehr im Schaffnerdienst tätige Beamte den Zug ...begleiten.

O Eine Ballonlandung mit Hindernissen. Ein un- ...angenehmes Abenteuer, das leicht schwere Folgen hätte ...haben können, haben die Insassen eines in Osnabrück auf- ...gestiegenen Ballons in der Nähe von Lütetsburg bei ...Schönberg in Mecklenburg erlebt. Der Ballon wurde ...nach einem mißglückten Landungsversuch vom Winde gegen ...die Telegraphenleitung neben der Friedrich-Franz-Eisen- ...bahn getrieben. Zuerst glitt das Luftschiff an den Drähten ...entlang, dann stieg es etwas, und nun blieb die Gondel ...an den Drähten hängen. Bei der Gewalt des Windes ...wurden zwei Telegraphenstangen glatt umgebrochen und ...der Ballon wurde mit aller Kraft auf die Schienen ge- ...worfen. Glücklicherweise hatte kurz zuvor der fällige ...D-Zug jene Strecke passiert, als der Ballon auf dem Bahn- ...körper niederstürzte. Beide Insassen, darunter ein Ober- ...leutnant Dapfer, erlitten nicht unbedeutende Verletzungen ...am Kopf und an den Armen. Nachdem man ihnen im ...Hof Wahrenow Notverbände angelegt hatte, traten sie mit ...der Bahn die Rückreise nach Osnabrück an. Der wenig ...beschädigte Ballon wurde vorschriftsmäßig verpackt und zur ...Bahn gegeben.

O Das Verschwinden eines Sergeanten vom 10. Gre- ...nadierregiment aufgefährt. Der Sergeant und Bataillons- ...schreiber Göbel vom 10. Grenadierregiment in Schweidnitz ...war seit etwa vierzehn Tagen, nach dem Ablauf eines ihm ...bewilligten Urlaubs verschwunden. Alle Nachforschungen ...nach dem Verbleib des Unteroffiziers, auch eine Unter- ...suchung des von ihm bewohnten Zimmers blieben ohne ...jedes Resultat. Dieser Tage wurde nun auf Anordnung ...des Kriegesgerichts in Gegenwart eines Offiziers eine ...abermahlige Durchsuchung des Göbelschen Zimmers vor- ...genommen. Hierbei bemerkte man plötzlich, daß sich die ...Decke des Bettes bewegte. Als man diese zurückschlug, ...entdeckte man zur allgemeinen Überraschung, daß der Ver- ...misste in schwerem Zustand, zum Scheit abgemagert, ...im Bett lag. G. wurde sofort nach dem Militärhospital ...gebracht, wo er mit leiser Stimme angab, daß er seit dem ...11. d. M. ununterbrochen und ohne Nahrung zu sich zu ...nehmen, in seinem Bett gelegen habe. Über die Beweg- ...gründe zu seinem Verschwinden konnte der Unglückliche ...noch nicht vernommen werden, da er sich zurzeit im Zu- ...stande schwerer seelischer Depression befindet.

O Eisenbahnzusammenschlag. Auf dem Bahnhof Saspe ...in Westpreußen stieß infolge falscher Weichenstellung ein ...Wüterzug mit einem Personenzug zusammen. Vier

Offiziere des 123. Infanterieregiments, die von der ...Danziger Heeresverteilung kamen, erlitten dabei Ver- ...letzungen, während einem Bremser des Wüterzuges die ...Wirbelsäule schwer verletzt wurde. Der Materialschaden ...ist sehr bedeutend, da acht Wagons, vornehmlich des ...Personenzuges, durch den Anstoß, Feuer und Einstürzen ...erheblich beschädigt wurden.

O Im Gefängnis von Gunden zerrissen. Im Amts- ...gerichtsgefängnis zu Weidenborn in Kurhess-Sachsen ...hat sich ein sonderbarer Vorfall ereignet. Dort mit der ...Kammer Danner zur Aburteilung einer achtjährigen Haft- ...strafe eingeliefert worden. Während die Eltern ...des Danner telephonisch ins Gefängnis gerufen und fänden ...ihren Sohn mit Blut und Wunden bedeckt am Stützort ...stehen. Die Kleider waren über und über mit Hundehaaren besät. ...Danner ist wahrscheinlich von Gunden zerrissen worden, ...denn die Frau des verhafteten Gefängniswärters hat ...erklärt, sie sei aus Furcht vor dem Gefangenen nur mit ...Hunden in dessen Zelle gegangen. Die nächste amtliche ...Sektion ergab als unmittelbare Todesursache Ver- ...blutung.

O Lynchjustiz. In Greenville (Texas) waren zwei ...Regen verhaftet worden, die im Verdacht standen, eine ...weiße Frau angefallen zu haben. Die Polizeidirektion ...hatte, um trende weichen Ausschreitungen der Einwohner- ...schaft entgegenzutreten zu können, das Gefängnis durch eine ...Kompanie Soldaten besetzen lassen. Nachts aber drang ...eine ungeheure bewaffnete Menschenmenge, deren Führer ...maskiert waren, nach Überwindung der Wachen ins Ge- ...fängnis, holten die beiden Reges heraus und hängten sie ...an einen Telegraphenmast. Dann schossen alle Anwesenden ...mit ihren Revolvern auf die Leichen, die durchlöcher- ...durchlöcher wurden wie Siebe. Die Soldaten hatten ...sich bei dem Ansturm der Menge geweigert, auf diese zu ...schießen.

O Der französische Aviatiker Kapferer bei einer ...Automobilfahrt schwer verunglückt. Der Flugtechniker ...Henri Kapferer unternahm mit seinem Bruder Marcel und ...einem befreundeten Ehepaar im Automobil eine Fahrt ...von Paris nach Rouen. Bei dem Dorfe Torcy rannte ...das Auto infolge Versagens der Steuerung gegen einen ...Baum. Alle Insassen wurden heftig geschleudert. Die ...Eheleute trugen keine Verletzungen davon, Marcel ...Kapferer erlitt nur leichte Hautabwühlungen, aber Henri ...Kapferer wurde fast vollständig kaisiert. Trotz der un- ...erträglichen Schmerzen und des Blutverlustes ging er ...doch zu Fuß bis nach Rouen, wo er von einem Arzte ver- ...bunden wurde.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 26. Okt. Der frühere Direktor des Königl. ...Opernhofes Ferdinand v. Strang ist im Alter von 88 Jahren ...gestorben.

Berlin, 26. Okt. Hier wurde der Rechtsanwalt Dr. ...Franz Krüger wegen einer angeblichen Unterschlagung ver- ...haftet.

Leipzig, 26. Okt. Der Bierkrieg ist beendet worden. ...Eine große Gastwirtschaftsversammlung genehmigte die Ab- ...machungen mit dem Brauereiverein, die einen Preis von ...20.50 Mark festlegen.

München, 26. Okt. Hier wurde der Anarchist Wilhelm ...Schulze verhaftet, der verdächtig ist, die Sprengstoffattentate ...angeführt zu haben.

Rom, 26. Okt. Der Prinz von Asta ist bei einem ...Spazierritt auf seiner Festung mit dem Kiste geknirscht und ...hat einen Bruch des rechten Beines erlitten.

Budapest, 26. Okt. Prinzessin Luise von Coburg hat für ...1 100 000 Kronen das frühere gräfliche Esztrampfische Besitztum ...von Esztrampf im Komitat Szaros erworben, wo sie ständig ...Aufenthalt nehmen wird.

Newyork, 26. Okt. Der wegen Ermordung der Anna ...Puttler verhaftete Kaufmann Müller hat ein Geständnis ab- ...gelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Meineidsprozess Colander. Der zweite Verhandlungs- ...tag in dem Prozess gegen den früheren Hausvater der

...bot mir den besten Vorwand dazu, auch zu ...Wo dort waren Sie? sagte der Millionär — und ...mit kaltem Bächeln vor sich auf den Teller ...Daran ...niemand gedacht ...Vielleicht taten die Polizisten ...Name, der da mit einer so sicheren Bornehmheit ...ihm sah und eben den Setztisch zum Wunde führte, ...ich unecht ...jetzt fühlte er sich beruhigt ...Nach ...gehobener Tafel wollte er mit ihm reden. Und erwies ...dann nicht als vollkommen taktlos, dann würde er, ...seine Pflicht als Vater Mariens und Staats- ...man und diesen gefährlichen Eindringling aus ...seinem Hause weisen und ihn der Polizei in die Hände ...geben.

Das Mahl nahm seinen Fortgang. In der allgemeinen ...hagenden Festlaune glänzte Fürst Ballaboski durch ...wunderbaren Humor, seine brillante Unterhaltungs- ...und wenn der Herr des Hauses auf die Braut ...wie sie mit trunkenem Auge an den Bügen ihres ...stuhls hing, hoffte er wieder und wieder, sein eigener ...mann und die drei mißtrauischen Besucher von vornhin ...unrecht behalten.

Als später die Gratulationscours begann, gab es Herrn ...Batenier freilich einen Stich in sein Vaterherz, diese ...die vielleicht nur eine verbrecherische Farce war, ...leben zu müssen; aber so sehr es ihn auch innerlich ...dem Treiben Einhalt zu tun, die Angst vor ...und die Liebe zu seiner Tochter hinderten ihn ...wieder, hervorzutreten und den Verdächtigen um ...ermahnung zu ersuchen.

Er erwartete mit Spannung den Moment, da die ...sich in den Wintergarten und in den zur rechten ...liegenden Tanzsaal begeben würden. Endlich! Jetzt ...es soweit! Er sah das Brautpaar in den Winter- ...garten eintreten. Sofort eilte er ihnen nach.

Da kam ihm der Geheimne Regierungsrat von Rottw- ...gen, eine sehr einflussreiche Persönlichkeit bei Hofe, ...verwickelte ihn in ein längeres Gespräch über das ...Verdächtige.

So wenig ihm in diesem Augenblick daran gelegen ...diesem Manne mußte er Rede stehen, da gab es keinen ...den man angeben konnte, ohne zu brüskieren. Be- ...für Herrn Batenier nicht, dem die Höflichkeit

gegen seine Gäste, die ihn auf seine weitreichenden ...Beziehungen höher standen als alles andere.

Und schließlich hatte er mit dieser feineswegs sehr an- ...genehmen Unterredung so lange gewartet, da konnte es jetzt ...auf eine Viertelstunde auch nicht mehr ankommen.

Als es aber soweit war, als er endlich mit hastigen ...Schritten dem Brautpaar nacheilte, da fand er seine Tochter ...allein. Marie bat sofort um Entschuldigung für ihren ...Bräutigam, der sich wegen eines ganz unaussprechbaren ...Geschäftes, ohne Abschied von der Familie zu nehmen, hätte ...entfernen müssen.

Erst viel später kamen Herrn de Batenier der fremde ...Ton und die verfloßene Miene, die seine Tochter in ...diesem Moment gezeigt hatte, ins Gedächtnis.

Augenblicklich war er eigentlich froh, die Sache so er- ...ledigt zu sehen. Das Hinundher seiner Vermutungen, ...Wünsche und Befürchtungen hatte ihn unentschlossen gemacht, ...und er hoffte, daß Ballaboski, wenn der Verdacht gegen ...ihn sich wirklich rechtfertigte, selbst so klug sein würde, ...diesen Abschied zu einem dauernden zu machen.

4. Kapitel.

Der Chef des Detektiv-Bureaus „Brudentia“ hatte ...den nächsten Schnellzug nach Hamburg benutzt und war, ...kaum angekommen, sofort nach Düsternbrook 19 gegangen.

Dort erfuhr er von der Vermieterin, daß ein Herr ...Jackson etwa vierzehn Tage bei ihr gewohnt habe, gestern ...vormittag aber abgereist sei.

Sie konnte den Mann auch sehr genau beschreiben: ein ...kleiner, etwas corpulenter Herr, der immer angezogen ge- ...wesen war wie ein Geistlicher. Über dem langen schwarzen ...Rock, ohne Auskchnitt, bis an den Hals hinauf geschlossen, ...habe ein feis sauberer, schmaler Halskragen hervorgehoben. ...Dazu habe er einen niedrigen Zylinder aus mattem Tuch ...und vorn sehr breite Stiefel getragen. Das Gesicht war ...glatt rasiert und hatte, trotz des fast fahlen Schädels, ein ...blühendes Aussehen. Sein Wesen sei stets sehr wohl- ...anständig, auch ein Lächeln halbwegs wohlge- ...funden. Er habe deutsch mit englischem Akzent gesprochen.

Die Frau, die offenbar nicht unintelligent war, ließ ...sich all das um so lieber abfragen, als ihr der Geheim- ...agent erzählte, dieser Jackson würde eines kürzlich be- ...nannten Bankdiebstahls wegen gesucht und ihr sei eine

anständige Belohnung sicher, falls es gelänge, ihn zu ...fassen.

Herr Batenier begab sich in gehobener Stimmung ...nach dem Bankhaus Behrens u. Co. Für ihn unterlag es ...heut keinem Zweifel mehr, daß der sogenannte Reverend ...Jackson mit dem einen Verbrecher, der den in Hamburg ...agierten Teil des Bankbetruges in Szene gesetzt hatte, ...identisch sei.

Aber gewohnt, sehr diplomatisch vorzugehen und das ...Nicht seiner Bemühungen nicht unter den Scheitel zu ...stellen, dachte er gar nicht daran, sofort mit der Tür ins ...Haus zu fallen.

Im Gegenteil, er forderte den Inhaber des Geschäfts, ...Herrn Alwin Behrens auf, ihm den ganzen Vorgang der ...versteckten Geschichte noch einmal genau und ausführlich ...zu berichten.

„Was ist da viel zu erzählen“, sagte der Hamburger, ...der sich von seinem Schreck noch immer nicht recht erholt ...hatte. „Der Herr hat sich hier richtig bei uns eingenistet. ...Zuerst ließ er kleinere Beträge englisches Geld bei uns ...wechseln; dann hatte er ein paar Wertpapiere, die er ver- ...kaufte, und von da an kam er beinahe jeden Tag mit ...irgend einem Anliegen!“

Der Bankier starrte vor sich hin, und man sah, wie ...die ganze Betrugsaffäre an seinem aufgeregten Geist ...vorüberzog.

„Wer hätte denn so etwas auch nur im Traum für ...möglich gehalten!“ fuhr er rathlos fort. „Selbst unser Herr ...Roth, der nicht jedem traut und alle Menschen von vorn- ...berein für Spitzbuben hält, selbst der hat sich von dem ...verdammten Ganner täuschen lassen!“ Er schüttelte den Kopf.

„Wie er sich in den Besitz des Bogens für den An- ...schlag gesetzt hat, das ist uns ja heute vollkommen klar! ...Er hat ja mit seinem feinsten Gefühl alle Menschen insinuiert, ...warum denn nicht auch unser jüngster Leutnant Deimrich? ...Der Junge hat ein schönes Nachmittags, wie schon alles ...fort ist, noch im Kontor und frankiert Briefe. Mit einem ...Male klopft Mr. Sandbac herein —“

„Sandbac?“ fragte der Detektiv. — „Ne, so hieß er!“

(Fortsetzung folgt.)

Blohmischen Bl. Colander und eine Anzahl weiblicher Fürsorgezöglinge, die dem Schwurgericht in Altona brachte die Fortsetzung d. Vernehmung der Angeklagten. Diese betrafen sämtlich, daß sie in dem ersten Mordhandlungsprozeß gegen Colander diesen entlastet hätten, und zwar entweder auf seinen Wunsch hin oder durch Drohungen eingeschüchtert. Sie bestritten durchweg die fortgesetzten Mordhandlungen. Die jämmerliche Verpflegung und die Schmutzerien, durch die ihnen der Aufenthalt in der Anstalt zur Qual gemacht worden war. Colander verteidigte sich sehr lebhaft, indem er die Aussagen der Mädchen als falsch bezeichnete.

Vermischtes.

Eine englische Lobpreisung Münchens. Ein englischer Publist, namens Robert Blatchford, der kürzlich München besuchte, hat jetzt in einem Londoner Blatte seine Eindrücke aus der Hauptstadt veröffentlicht mit einer Begeisterung, die zu der den Engländern eigenen Kühle und Reiziertheit in erfreulichem Gegensatz steht. Der Brite ist entzückt über die Münchener Mädels mit ihren weißen und roten Gesichtern, dem golden schimmernden Haar und den fröhlichen Augen, er ist entzückt über die Brunnen, über die Villen, über die Häuser, über die Kirchen, er ist entzückt über das Rathaus, über die Theater und über die Bierkeller. Die drei herrlichsten Dinge Münchens, das sind die Bierkeller, die Bier-schnecken und die Tauben auf dem Odeonsplatz vor der Feld-

herrnhalle. Inmitten Arbeitern, Hausmännern und Dienstmännern sitzt der enthusiastische Brite im Bierkeller, lauscht staunend, wie alle Anwesenden in feuchtfröhlicher Lustigkeit singend die Weisen der Musik aufnehmen, und gerät aus Verwunderung in Jubel und aus Jubel in Verwunderung. Er plaudert mit der Kellnerin und ist entzückt über den frischen Münchener Humor des lustigen Mädels, er wandelt durch die Straßen und bewundert die Läden; er staunt, daß unter dem Rathaus ein Restaurant ist, und ruft diese Kunde den englischen Stadtvätern feierlich zu, er bewundert die sonnige Lustigkeit in aller Menschen Augen. München ist das Paradies der Dichter, der Maler und der Frauen. Wieviel Licht, wieviel Farben, wieviel Schönheit; welche Läden, welche Musik, welche Gemälde! Und hier ist billig und Zigarren sind billig und Tabak ist billig, und niemand schaut sorgenvoll drein.

Amerikanischer Zug. Die Zugsausgaben der Dankes haben im verflossenen Jahre fabelhafte Summen erreicht. Für den Alkohol allein wurde eine runde Milliarde verausgabt! Es kommen dann die Ausgaben für den Theaterbesuch mit 400 Millionen Mark. Zirkusse und Kine-matographen erzielten eine Einnahme von 360 Millionen Mark. Für Zugswagen wurden 55 Millionen ausgegeben und für Automobile, wohlverstanden: nur für die in Amerika fabrizierten, 110 Millionen. Groß war auch der Konsum in Konditorwaren und hauptsächlich in überzuckerten Früchten und ähnlichen Köstlichkeiten: die Ausgaben auf diesem hien

Gebiete, die im Jahre 1905 etwas mehr als 100 Millionen betrugen, betragen jetzt fast 200 Millionen. Und was die Damen sonst noch ausgeben! Vierzig Millionen für Kosmetische Mittel, 10 Millionen für Parfüm und 33 Millionen für Spitzen, 65 Millionen für andere weiblichen und fast 200 Millionen für Schmuck. Es kommen noch 50 bis 60 Millionen für Modisten und 16 Millionen für Phonographen. Man neigt, bei all dem trotz der schlechten Zeiten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 26. Okt. (Antifischer Preisbericht für infanterische Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (Bz = Barmark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Es wurden notiert in Königsberg R 161 1/2, H 160, Danzig W 216-226, R 164 1/2, G 160-180, H 150-162, Stettin W 210, R 162, H 152-160, Posen W 217-220, G 163, H 159, Breslau W 223-224, R 167, H 161, G 145, H 155, Berlin W 217-219, R 168-169, H 161, 173, Magdeburg W 210-215, R 165-166, G 174, H 163-168, Leipzig W 211-217, R 168-174, G 173, 183, G 130-164, H 168-175, Hamburg W 218, H 174, H 162-170, Dortmund W 210, R 166, H 160, W 225, R 164, H 155, Mannheim W 228 1/2, R 170, H 160-165.

Billige Preise!

Grosse Auswahl

Zur bevorstehenden Saison:

Gestrickte Herren-Westen

aus guter Kammgarnwolle, zweireihig, in braun, marineblau, grün und schwarz, in allen Größen Mk. 1,65, 2,20, 2,80, 3,35, 4,35.

Sweaters für Herren und Knaben:

gute, dauerhafte Qualität, in einfarbig und gestreift, alle Größen Mk. 1,45, 1,85, 2,35, 2,85.

Winter-Herrensocken, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe

in grau, schwarz und lederfarbig. Prima Qualität. Reine Wolle.

S. Schönfeld, Hachenburg.

Rübenschneider

Leichter Gang
Grosse Leistung
Billiger Preis

■ ■ Lieferung auf Probe ■ ■
K. & A. Klöckner
Niedermörsbach, Post Kroppach.

Zum Schutz der Obstbäume empfehlen

besten Raupenleim

1 Pfd. 50 Pf., 1 kg 90 Pf.
5 kg. 3,80. Mk.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

In Ihrem eignen Interesse liegt es

für die Monate November und Dezember den in Hachenburg erscheinenden „Erzähler vom Westerwald“ zu bestellen. Als tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes bringt der „Erz. v. W.“, wie der abgekürzte Titel lautet, alle wichtigen Nachrichten der engeren Heimat sowie aus In- und Ausland. In unparteiischer Weise berichtet der „Erz. v. W.“ über alle politischen Fragen und bietet im Unterhaltungsteil seinen Lesern fittentreichen und interessanten Lesestoff. Gegenwärtig gelangt der neueste Kriminalroman Hans Hyan's „Unstätt und flüchtig“ zum Abdruck. Diese Roman, einer der besten aller Kriminalromane, behandelt Begebnisse aus der Gegenwart und wird von allen gewiß mit großem Interesse und gespanntester Aufmerksamkeit gelesen werden.

Die ständig wachsende Abonnentenzahl ist ein Beweis dafür, daß der „Erz. v. W.“ ein Blatt ist, das in jedem Hause gehalten werden sollte.

Der Bezugspreis ist ein ganz geringer, denn derselbe beträgt für beide Monate nur 1 Mark ohne Bestellgeld. Für die Postbestellung genügt es, den nachstehenden Postbestellzettel auszuscheiden, auszufüllen und unfrankiert in den Postbriefkasten zu werfen oder dem Briefträger mitzugeben. Seitens der Post wird hierauf der Betrag von dem Besteller eingezogen und die pünktliche Zustellung der Zeitung veranlaßt.

Zeitungs-Bestellzettel.

Bitte auszuscheiden und unfrankiert in den Postbriefkasten zu werfen.

Für die Monate Nov.-Dez. 1909 — den Monat 1909
bestellt

Herr in
Frau

Exemplar	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugszeit	Bezugsgeld	Bestellgeld	
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	2/12 1/12	1 —	— 50	28 14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige M f sind heute richtig bezahlt

, den 190

Postannahme.

Prima Ziegelsteine

können täglich von meiner Dampf-Ringofenziegelei bezogen werden. Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine zu billigstem Preise zum Verkauf.

Dampf-Ringofenziegelei Friedrich Mies, Hachenburg.

Stephan Kruby, Hachenburg

Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlung

Tabak, Zigarren und Zigarretten
Selterswasser, Limonaden, Lemon Squeash.



Achtung! Zündholzsteuer!

Taschenfeuerzeuge

fein vernickelt, bequem in der Westentasche zu tragen.

Tischfeuerzeuge für Wirte

mit Benzinfüllung, sowie Trockenelement mit sehr langer Brenndauer liefert billigst

H. Backhaus,

Uhren und Goldwaren, Waffen und Munition.

Holländ. Käse

10 Pfund Schweine-

Pökelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine etc.

(amtlich untersuchte, holstei-

nische Ware) M. 3,70.

Eimer, 25 Pfd. netto M. 8,75.

Käse, hochfeiner holsteinscher

Holländer, 10 Pfund-Postkoll

M. 3,20.

Kieler Fettwaren-Ver-

sandhaus Kiel.

an der evangelischen Kirche.

523 Pfd. wog nachher

ein Schwein, das

mäßig den echten M. B.

mannlichen Futterkalk

mit d. J. wog ins Futter

Zu Originalpreisen

haben bei Karl Dasbach

Hachenburg, Dogen und

nialwaren.